

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 12 (1898)**

99 (29.4.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-250264](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-250264)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat (inkl. Frangobrief) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsl. Nr. 5382) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg., evtl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:  
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.  
Telephon - Anschluss Nr. 58.

Interate werden die fünfgehaltene Copypresse oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höheren Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 99.

Bant, Freitag den 29. April 1898.

12. Jahrgang.

## Die Vorarbeit unserer Gegner.

Als feinerzeit im preussischen Abgeordnetenhaus der edle Graf Limburg-Sturum gelassen das große Wort sprach: „Deutschland darf unter keinen Umständen ein Industrie-Raas werden!“ da lachte man über solche naive Verneinung, und mit Recht. Man ahnte aber damals nicht, daß die preussische Regierung diesem genialen Junker in seinen Bemühungen auf halbem Wege entgegenkommen werde. Das ist nunmehr geschehen. Herr von Hammerstein, der preussische Landwirtschaftsminister, hat nunmehr wieder ganz Agrarier geworden zu sein scheint, hat es übernommen, im Verein mit der Junkerschaft das Rad der sozial-ökonomischen Entwicklung rückwärts zu drehen. Er denkt sich die Sache sehr leicht.

Zunächst will er bei Staatsbauten mehr als bisher ausländische Arbeiter heranziehen und so die einheimischen Bauarbeiter zwingen, zu Hause zu bleiben und sich als ländliche Tagelöhner zu verbinden. Auf diese Weise glaubt er dem „Arbeitsmangel auf dem Lande“ einigermaßen abzuhelfen. Sodann will er die „Auswüchse“ der Freizügigkeit beseitigen. Die Freizügigkeit selbst will er nicht antauchen — aber was sollen solche Nebenwendungen? Der Rindviege entnimmt denselben, daß es sich um die Freizügigkeit selber handelt. Diese Maßregel ist natürlich gegen die Sachfängerei gerichtet, aber die im Abgeordnetenhaus von den Agrariern wieder Schlag geführt worden ist.

Wie sich Herr von Hammerstein die Wirkung seiner „Staatsmaßnahmen“ Jhren denkt, wissen wir nicht; das aber wissen wir, daß die Ankündigung solcher Maßregeln eine ungeheure Erbitterung bei den Arbeitern in Stadt und Land hervorgerufen hat. Sie leiden ohnehin schon so schwer unter der Konkurrenz ausländischer Arbeitskräfte, namentlich im Osten Deutschlands; nun soll diese Konkurrenz von der Regierung noch begünstigt werden! Dem ländlichen Arbeiter aber soll der einzige Ausweg aus seinem Elend, den er kannte, abgeschnitten werden. Die Sachfängerei fanden in den mittel- und westdeutschen Industriebezirken ganz gewiß auch kein Paradies vor; allein sie konnten doch, wenn es ihnen bei den Junkern ganz und gar unerträglich geworden war, sich verändern. Das soll ihnen nun durch Beschränkung der Freizügigkeit unmöglich gemacht werden! Mit welchen Gefühlen die ländlichen Arbeiter diese Ankündigung aufnehmen werden, brauchen wir hier nicht näher zu schildern.

Die preussische Regierung wird sich mit einem solchen Vorhaben ihre letzten Anhänger unter den

Arbeitern, falls sie überhaupt noch solche hat, zu Feinden machen, aber ihr Ziel wird sie dennoch nicht erreichen. Glaubt denn Herr v. Hammerstein im Ernste, daß ein solch welthistorischer Prozeß, wie es die Umwälzung des Verhältnisses von Industrie und Landwirtschaft ist, sich durch Beschlüsse der preussischen Regierung aufhalten läßt? Den Bedürfnissen des Sozialisten entsprechend ist Deutschland im Begriff, sich aus einem Ackerbaustaat in einen Industriestaat zu verwandeln. Man kann sagen, daß sich diese Verwandlung eigentlich schon vollzogen hat; in manzigen Jahren wird in Deutschland das rein bäuerliche Element sehr im Hintergrund stehen. In der Zwischenzeit ist es ja heute schon.

Die nach allen Seiten hin sich ausbreitende Industrie braucht neue Arbeitskräfte und sie wird dieselben finden, auch wenn zehntausend Gräben in die Limburg-Sturum dagegen schrien. Niemand bekämpft die Auswüchse des Kapitalismus gerade in der Großindustrie so scharf, wie wir allein. Der Uebergang zum Industriestaat ist im Gesamtinteresse notwendig, weil damit die Heile des Feudalismus auf dem Lande beseitigt werden und weil die Industrie zum allgemeinen Großbetrieb führt, der das Thor zum Sozialismus erschließt und den Sturz des Kapitalismus notwendig Weise herbeiführt. Die moderne Industrie sucht Arbeitskräfte auf dem Lande; sie geht selber auf das Land und wälzt dort alle Verhältnisse um, sie zieht bisher abgeschlossene Gegenden in den modernen Verkehr hinein. Diese Entwicklung kann keine Macht der Erde aufhalten, auch ein preussischer Minister nicht.

Daß das Junkertum das Ende seiner Herrschaft auf dem Lande herannahebt, sieht man wohl bemerken. Es macht die kampfhaftesten Anstrengungen, den Termin des Zusammenbruchs seiner Klasse hinauszuschieben. Aber gegenüber der unerlöschlichen Entwicklung der Dinge kann nicht einmal eine Salzfensicht erreicht werden. Hat erst einmal die Industrie das bäuerliche Element noch mehr als bisher in den Hintergrund gedrängt, dann werden neue Scharen der Arbeiter in Stadt und Land zum Klassenbewußtsein erweckt sein, und wir gelangen in eine Episode des Vorkriegs, einer Zeit entgegen, die dem Volke Brot und Freiheit bringt.

Man begreift kaum die Taktik der Regierung und der von Herrn Wauel „gesammelten“ Kreise der herrschenden Klassen in diesem Moment, da die Wahlen vor der Thür stehen.

Die Junker bedrohen das allgemeine Wahlrecht, das einige politische Recht des Arbeiters; Graf Posadowsky kündigt seine Absicht, die Koalitionsfreiheit einzuschränken, an; Stumm und

Genossen laufen Sturm gegen die Gewerbegerichte; die Agrarier wollen höhere Brot- und Fleischpreise.

Die Arbeiter sollen politisch entrechtet, in ihrem Kampfe gegen die kapitalistische Ausbeutung gehemmt werden. Wenn nur die Herren, die das antreiben, müßten, wie es unter den Arbeitern gäbe und wie sie darauf warten, bei denen ihrem Herzen Erleichterung zu verschaffen!

Da hat die Erklärung des Herrn v. Hammerstein nur noch gefehlt. Die ländlichen Arbeiter sind gewiß schwer in Bewegung zu setzen, allein wenn sie hören, daß man ihnen die Freizügigkeit einschränken und sie wie im Mittelalter wieder vollkommen an die Scholle fesseln will, da werden sie sich erinnern, daß sie im Stimmzettel noch eine Macht besitzen und daß sie es sich selbst schuldig find, von dieser Macht gegen die „Herren“ Gebrauch zu machen.

Wir wollen nur hoffen, daß die Regierung und ihre „gesammelten“ Anhänger und Freunde mit diesem offenen Darlegen ihrer reaktionären Pläne sich eine gründliche Niederlage bei den Wahlen zuziehen, so gründlich, wie sie noch niemals dagewesen.

Vor den Konsequenzen fürchten wir uns nicht. Das mögen die blaffen Angstmeier des Liberalismus in allen ihren Schattierungen thun; wir sind der Ueberzeugung, daß die Reaktion zerfallen muß, sobald die überwiegende Mehrheit unseres Volkes sich ihr entgegenstellt.

Die Arbeiter wissen nun, was ihnen bevorsteht, wenn sie es abermals zulassen, daß eine reaktionäre Majorität sich bildet. Wenn eine solche zu Stande kommt, dann geht das deutsche Volk einem traurigen Schicksal entgegen, allein es wird sich dann sagen müssen, daß eben dies Schicksal nicht unverdient gekommen ist.

Unsere Gegner geben sich ungeheure Mühe, die noch theilnahelosen Elemente des Volkes aus ihrer Theilnahme zu erwecken. Öffentlich bereiten sie uns einen schönen Erfolg!

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Aus dem Reichstage. Die gestrige Sitzung gehalten sich ganz gegen alles Erwarten sehr lebhaft. Beim Nachtragsetat setzte eine große Sozialistenrede ein, die in mannigfacher Beziehung interessant war. Die Rede der Wahlen macht sich bemerkbar. Die Parteien fühlen das Bedürfnis, mit aller Schärfe ihren programmatischen Standpunkt hervorzuheben und mehr als die Parteien auch die Regierung. Genosse Liebnecht hielt eine große Rede, die unsern Stand-

punkt zur Kolonialpolitik auf das Beste darlegte. Er legte die Zustände im Innern in Vergleich zu den Großmachtspolitik nach Rußen und gab in scharfen Zügen ein Bild der gesammelten politischen Lage. Mit jugendlicher Frische ging er ins Feuer. Nichts verriet die Ermüdung des Alters, es ist, als hätte er aus der Gefangenschaft neue Kraft für den Tagestampf geschöpft. Gegen die Ausführungen unseres Genossen polemisierten von den gemäßigten Parteien nur die Antisemiten durch Herrn Förster und die Konservativen durch Herrn v. Kardorff, beide recht unglücklich. Um so mehr trat Graf Posadowsky hervor. Der Herr Staatssekretär des Innern fühlt behändig das Bedürfnis, sich als großer Sozialistenhater aufzuführen. So erzählte er denn gekümmert wieder die alte Geschichte von den revolutionären Tendenzen der Sozialdemokratie. Er holte sich zum Genossen Bebel, der auch Herr von Kardorff nicht vergaß, eine kräftige Abfuhr. Die zweite Rede des Grafen Posadowsky war noch bezeichnender als die erste. In dem ersten Teile seiner Ausführungen malte er wieder das rote Gespenst an die Wand, im zweiten Teile aber erkannte er die Notwendigkeit einer Arbeiterpartei an und redete den Unternehmern, die er vorher angefordert hatte, mit der Regierung im Kampfe gegen die Sozialdemokratische Hand in Hand zu gehen, nämlich ins Gemische. Er gab die Erklärung ab, daß die Regierung nicht daran denke, ein neues Sozialistengesetz zu beantragen, weil die besitzlosen Klassen sich dann hinter das politische Scheuschild vertrieben und ihrerseits den Kampf gegen den Umsturz läßtig betreiben würden. Ueberausgehend wichtig ist, daß der Herr Graf die Besonderen, die Genosse Legien über die Zustände im Bauernwesen für sich im Reichstage vortragen hatte, als durchaus berechtigt anerkannte und halbe Abhilfe zusagte. Der Nachtragsetat selber wurde der Budgetkommission überwiesen und dann noch die Ruelle zur Konferenzordnung en-bloc angenommen.

Unheilbar ist die Sozialistenwuth Eugen Richters, diese Krankheit ist bei dem freisinnigen Pappe schon so weit vorgeschritten, daß er es lieber leben würde, wenn der ganze Reichstag voll Junker wäre, als daß eine starke sozialdemokratische Fraktion im Reichstage vorhanden ist. Er fordert deshalb unaufhörlich zur stärksten Bekämpfung der Sozialdemokratie auf und wäre bereit, ein Bündnis mit den Junkern einzugehen. Aus diesem Grunde haben ihm freisinnige Zeitungen den Standpunkt klar gemacht und sein Verhalten mißbilligt. „Er“ aber redet fertig sein Verhalten wieder in seiner „Frei-

lassen in einer dreiten, fast an das Englische anknüpfenden Aussprache: „Kein Irrthum, Kaiser Stürmer! — Habe mit die Rede schon vor einem Jahre sehr genau notirt und denke, es wird so seine Richtigkeit haben.“ Dabei lachte er angelegentlich in den Taschen seines Rockes und brachte endlich auch eine abgegriffene leberne Dornrösche zu Tage, in der er dann nach längerem Durnumühen den gewünschten Jettel entdeckte. „Nicht wahr, das ist Ihr richtiger Name und Ihre richtige Wohnung, Kaiser Stürmer?“ fragte er, indem er dem immer ungeschaltener werdenden Senator das feinsinnigste feine laubere Papier entgegenhielt. „Dabei Sie in San Francisco in einer elenden Schänke auf einem leeren Brandplatz geschrieben. Und stimmt doch ganz genau! Das ist ein Spaß, nicht wahr, Kaiser Stürmer!“ Und dabei lachte er laut auf, als habe er wirklich etwas Witziges gesagt, offenbar erkaunt, daß weder der Senator, noch seine Tochter in seine Dornrösche einstimmen. Stürmer hatte nur einen sehr kühnigen und ziemlich verächtlichen Blick auf den schamigen Jettel gemessen, und wenn es ihn auch einigermaßen überforderte, so ergriffen, daß man sich in einer Schänke zu San Francisco mit seiner Person beschäftigt habe, so war er doch weit entfernt, diesem unerwarteten ganz herabgekommenen Subjekt etwas von seiner Neugierde zu zeigen.

## Ohne Herr.

Original-Novelle von Reinhold Grimann.

Nachdruck verboten.

### Erstes Kapitel.

#### Unerwartete Kunde.

„Der Mann will sich durchaus nicht abweisen lassen, Herr Senator! — Seinen Namen hat er nicht genannt; aber er behauptet, was er Ihnen mitzuteilen hätte, wäre von der allergrößten Wichtigkeit.“

Mit einiger Verlegenheit hatte die alte Christine ihrem Herrn, dem Senator Stürmer, diese Meldung erzählt. Sie war schon einmal mit dem Besuche hinausgeschickt worden, der Senator sei für namentlich heute nicht zu sprechen, und nur mit Jagen war sie zurückgekehrt, da sie aus einer langen Dienzeit wußte, daß ihr Gebieter nichts so sehr hasste und durch nichts anderes so genötigt aufgebracht werden konnte, als durch eine Nichtbefolgung seiner einmal gegebenen Befehle.

Auch jetzt räumte der alte Herr, welcher im bequemen Hausrock vor seinem Schreibtisch saß, höchst unwillig die Stirn, und Christine hatte fächerlich eine recht unfreundliche Antwort bekommen, wenn nicht Paulchen Antonie Stürmer, das reizende achtzehnjährige Töchterchen des gestrengen Hausherrn, vermittelnd eingegriffen hätte. Sie hatte mit einem Blicke am Fenster gestanden und während des Wärtens auch wohl gelegentlich einmal auf die Straße hinausgeschaut, aber

das Buch war nicht sehr interessant gewesen und die stille menschenleere Straße noch viel weniger. Da konnte dieser seltsame Besuch, der sich in so geheimnisvoller Weise einfuhrte, vielleicht ein wenig hochwillkommene Unterhaltung bringen, und schon aus diesem Grunde redete Antonie dem Vater bittend zu, den Fremden zu empfangen.

„Vielleicht ist es ein Dilettant, Papa,“ schmeichelte sie, „oder Jemand, der Dir wirklich eine wichtige Enthüllung zu machen hat. Wer weiß, ob Du es nicht später einmal zu bereuen hättest, ihn jetzt abgewiesen zu haben.“

Aber der Senator wich nicht gern von seinen Grundsätzen und Gemüthsheiten ab. Obwohl er sein häßliches Ehrenamt eines forpörlischen Lebens wegen schon nach mehreren Jahren aufgegeben hatte und nur noch den Titel eines Senators führte, ohne die Funktionen desselben auszuüben, betrachtete er sich doch noch immer als eine gewichtige Amtsperson, der man einen nicht geringen Respekt schuldig sei, und die streng darauf halten mußte, daß dieser Respekt nicht verletzt werde. Er brummte also auch jetzt allerlei von hergelautenem Geseind und gewissenlosen Subjekten in den Bant, aber wie immer, wenn sich sein lebenswichtiges Töchterchen einmal vorgenommen hatte, etwas durchzusetzen, mußte er auch diesmal nachgeben, und so erhielt denn Christine endlich den Befehl, den unbegründeten Fremden einzulassen. Als er eine Minute später auf der Schwelle des Zimmers erschien, brante Antonie beinahe ihre Zärsprache, denn die Er-

scheinung des Besuchers schien in der That auf den ersten Blick die Befürchtungen des Senators wegen des „hergelautenem Geseind“ zu bestätigen. Er war ein unterlegter breitshultriger Geselle von etwa vierzig Jahren; seine Kleidung war dürrig und viel geflickt, sein brandrothes Haar ebenso wie der mächtige Vollbart, der sein tief gebräuntes Gesicht umrahmte, struppig und verwildert, und der goldbilde Knotenstock, welcher seine seltsame Besuchertollette vervollständigte, sah in seinem ungemessen großen, schwierigen Händen keineswegs unerschrocken aus. Antonie hielt unwillkürlich einen leisen Ausruf anglichscher Ueberforschung aus und stellte sich neben den Schreibstisch ihres Vaters, als wollte sie ihn beschützen oder Schutz bei ihm suchen; der Senator aber richtete sich im Vollgefühl seiner beleidigten Würde und seiner genügenden Persönlichkeit empor und betrachtete den Eindringling mit einem strengen und scharfen Blick.

„Was wünschen Sie von mir?“ sagte er kurz und barsch. „Ich vermuthete, daß Sie sich in einem Irrthum hinsichtlich der Adresse befinden.“

Der Fremde aber schüttelte mit einem breiten, gutmüthigen Grinsen den Kopf und stellte Stod und Hut mit föhlicher Unhöflichkeit in eine Ecke, als gelte es, sich auf einen langen Besuch vorzubereiten. Dann erst wendete er sich wieder gegen den Senator, begrüßte das hübsche Töchterchen desselben mit einer eigenthümlichen Verbeugung, die er fächerlich in seiner europäischen Tanzhunde erlernt hatte, und sagte sehr ge-

finnigen Zeitung" mit der lächerlichsten Behauptung, die Sozialdemokratie sei schuld, wenn bei der Stichwahl der Juncker, anstatt der Sozialdemokrat mit Hilfe der Freisinnigen gewählt werde. Da die Sozialdemokratie eigene Kandidaten aufstelle, komme nicht der freisinnige, sondern der sozialdemokratische Kandidat in die Stichwahl und dann — würde der Juncker gewählt. Die Sozialdemokratie solle einfach keine Kandidaten aufstellen, meint Gustav Richter, dann hätten die Freisinnigen keine Gelegenheit, so erbärmlich zu sein, einen Juncker zu wählen. Ein Schlußmeier!

„Eine große Gefahr für die Kirche" erblidet der „Reichsbote" darin, daß die Geistlichen nach dem neuen Befehlsgesetz mit ihren Gehältern hinter denen der anderen akademisch gebildeten Beamten zurückbleiben. — Westmächtig! Das schon jemals ein konservatives Blatt eine „Gefahr für die Schule" darin erblickt, daß Tausende von Lehrern schlechter als Nachwüchser und Kautzler besetzt werden? Oder eine „Gefahr für die Post und Eisenbahnen" darin, daß die unteren Beamten und die Arbeiter eine kärgliche Bezahlung erhalten? Oder eine „Gefahr für Staat und Gesellschaft" darin, daß die arbeitende Klasse mit niedrigen Löhnen, die oft wahre Hungerlöhne sind, vorlieb nehmen muß? Eine Gefahr speziell für die Landwirtschaft in dem einen oder anderen Proletariat verhängt haben? Da ist von „Gefahr" keine Rede. Aber wenn die Geistlichen nicht bekommen, was sie wünschen, dann ist die Kirche in Gefahr? Das materielle Interesse der Kirche wird mit den ideellen Interessen der Kirche verbunden. Gerade nicht vortheilhaft für das kirchliche Wesen!

Die erste Konferenz sozialdemokratischer Gemeinderäths-Mitglieder Hefz-Vorlesungen wurde kürzlich in Kolmar abgehalten. Es waren sowohl das Ober- als das Unterhaus vertreten. Zuerst sprach von Mannheim, der neben dem sozialdemokratischen Reichstagskandidaten für Kolmar, Apotheker Luz aus Baden-Baden, der Konferenz ebenfalls beimohte, hielt ein instruktives Referat über die Aufgaben der sozialdemokratischen Vertreter in kommunalen Körperschaften, wobei ihm seine reiche Erfahrung zu statten kam. Eindringlich warnte er vor den Schein-Sozialisten in den Gemeindevertretungen, die im Interesse der Bürgerlichen das sozialistische Gewand bald abwerfen, denn sie ihre Wahl verdanken. Wöhle aus Straßburg erläuterte die spezifisch elbisch-lothringischen Verhältnisse, woran sich eine sehr anregende Diskussion knüpfte, an der sich sämtliche Konferenzmitglieder beteiligten.

Ein Grenzvorfall. Aus Dittis wird berichtet: Der Sohn eines an der russischen Grenze wohnenden Bestirers ging nachts nach Hause und gerieth in der Dunkelheit über die Grenze, wo er von einem russischen Grenzsoldaten angehalten wurde. Der junge Mann, der russischen Sprache nicht mächtig, hat den Soldaten infolgedessen um Schonung seines Lebens, der Soldat achtete jedoch auf diese Bitten nicht, trat vielmehr einige Schritte zurück und schob auf ihn vor ihm knieenden Mann und vermundete ihn schwer. Auf einem Liegenwagen in Betten verpackt, wurde der Schmerzerlegte in das Zister Kreislageret gebracht. Daß man nun so energig gegen Rußland vorgehen werde, wie seiner Zeit gegen Datt, glauben wir nicht. Doffentlich wird es aber die preussische Regierung nicht unterlassen, eine Benutzgung für den Nord zu verlangen.

Czecheirech-Ungarn.

Budapest, 26. April. Anlässlich des 1. Mai wurden am Sonntag in zahlreichen von Tausenden besuchten Arbeiterversammlungen große Kundgebungen beschlossen.

„Wo Sie meinen Namen erfahren haben", meinte er noch scherzhaft als vorher, „ist vollkommen gleichgültig. Aber ich denke, es wäre nun endlich an der Zeit, daß Sie mit mir Jhrigen nennen, oder daß Sie mir wenigstens sagen, was Sie zu mir geführt hat."

„Eins nach dem andern, Master Stürmer, eines nach dem andern! — Borerst gestatten Sie wohl, daß ich mich ein bißchen niederlege? Bin weit gemüdet und recht schlaft müde. Läßt sich auch nicht mit zwei Worten zwischen Tür und Angel abmachen, die Geschichte, welche ich Ihnen zu erzählen habe. Bin also für Sie, Master Stürmer!"

Dabei ließ er sich, ohne erst die Antwort abzuwarten, in einen der eleganten Plüschessel nieder, und wenn er dabei auch augenscheinlich mit besonderer Vorliebe zu Werke ging, so freudte doch das auf eine so ungeschickte Bemerkung nicht berechnete Lächeln in allen seinen Augen. Die Wölfe des Linneths auf der Stirn des Senators wurde immer drohender, und wenn ihm nicht sein Lächeln mit summer Witte die Hand auf die Schulter gelegt hätte, so hätte er sich seines sonderbaren Besuchers jedenfalls kurzweg durch eine unabweibrige Auforderung entledigt. Der Rothbartige bemerkte in seiner Inskand nicht das Geringste von der Wirkung seines unangenehmen Besuchs. Er streckte die Beine mit den schamigsten Stiefeln bezüglich auf dem schönen Teppich aus und blinzelte dem entrüsteten Stürmer vertraulich zu.

(Fortsetzung folgt.)

Schweiz.

Große Erfolge haben bei den Wahlen am letzten Sonntag unsere Schweizer Genossen zu erröchen. Es wird hierüber aus Zürich gemeldet: Der bedeutungsvollste Wahlsieg, den die schweizerischen Parteiengenossen bisher bei städtischen Wahlen zu verzeichnen hatten, haben sie in Winterthur, einer der wichtigsten Städte des Landes, erzielt. Es wurden 23 Sozialdemokraten, 11 Demokraten und 13 Liberale gewählt. Unsere Genossen gewannen 5, die Demokraten 2 Sitze, welche den Freisinnigen abgenommen wurden. Die Kompromißliste der Sozialdemokraten und der Demokraten hatte durchschlagenden Erfolg, wenn auch das Mehr kein erhebliches war. — In Zürich wurden von den 37 aufgestellten sozialdemokratischen Kandidaten 21 in den Großen Stadtrat gewählt. In demselben sehen nun 57 Liberale 61 Sozialdemokraten und Demokraten gegenüber.

Frankreich.

Paris, 25. April. Der Wahlkampf läßt sich bis jetzt weniger leidenschaftlich an, als man erwartet hatte. Es ist allerdings wahr, daß er noch nicht recht im Gange ist. Die Zahl der Bewerber, die sich im Sinne des Gesetzes von 1889 förmlich angemeldet haben, ist doererst gering: etwa 750 für 581 Wahlkreise. Von diesen 750 kommen auf Paris allein 104. Es bleiben also für etwa 550 Wahlkreise außerhalb Paris 547 Bewerber, das heißt in vier Fünfteln aller Wahlkreise hat ein Kampf sich bisher überhaupt noch nicht entsponnen, da nur ein einziger Bewerber eingetrieben ist, dem vorläufig Niemand den Sieg streitig macht, und nur in einem Fünftel stehen sich zwei Nebenbuhler gegenüber. Das kann freilich noch anders werden, aber der Anfang zum Wettkampf um das Amt des Wahlvertreters scheint nicht entfernt so stark werden zu wollen wie bei früheren allgemeinen Wahlen. Man hatte in den Zeitungen von 3000 Hitzgeizigen gesprochen, die die Absicht hätten, die Wähler um ihre Stimmen anzugehen. Das scheint indess Planerei zu sein. Wenigstens haben sich bis jetzt drei Viertel dieser hoffnungsvollen Kandidaten noch nicht bis zur amtlichen Einschreibung aufgeschwungen.

Griechenland.

Athen, 26. April. Heute, am Jahrestage der Befreiung Larissas durch die Türken finden in allen Orten Thessaliens, welche von türkischen Truppen besetzt sind, große Siegesfeiern statt. Ein Tagesbefehl des Oberkommandierenden spricht von der „wiedergewonnenen türkischen Provinz, welche sich dauernd der Gnade und des Wohlwollens des Großherren erfreuen werde". In diplomatischen Kreisen wird diese Kundgebung sehr beachtet.

Türkei.

Ueber die thessalische und kreische Situation wird der „Intern. Korresp." aus Konstantinopel vom 21. April geschrieben: Die Antwort der Pforte auf den Beschluß der Großmächte, Kreta in vier Verwaltungsbereiche einzuteilen, von denen je einer den beteiligten Mächten übertragen werden soll, ist bereits erfolgt. Sie besteht in der formellen Zurücknahme des kaiserlichen Trabs, durch welches die Verlegung des thessalischen Hauptquartiers von Larissa nach Giannona angeordnet war. Die Absicht der Pforte, die Räumung Thessaliens abermals hinauszuschieben, tritt durch diese Anordnung deutlich zu Tage und zwar wird dieselbe in den türkischen Regierungskreisen ausdrücklich als die Erwiderung auf den Kreta betreffenden Beschluß bezeichnet. Im Uebrigen ist man über die Sache keineswegs sehr erregt, da man nach den alten Grundgesetzen der türkischen Diplomatie die Teilung Kretas unter die rivalisierenden Großmächte viel lieber sieht als die Einschlebung des griechischen Brinsen auf der Insel. Außerdem kennt man in Konstantinopel die orientalischen Verhältnisse zu gut, um zu wissen, daß die beabsichtigte Verwaltung entweder vollständig wirkungslos bleiben wird oder in einer gänzliden Besitzergreifung der besaglichen Bezirke durch die Truppen der einzelnen Mächte bestehen muß, da sich ja die Aufständlichen gewiß nicht gutwollig die von ihnen seit fast zwei Jahren ausgeübte Herrschaft über das Innere der Insel aus der Hand nehmen lassen werden. In diesem Falle würde man aber auf Kreta vier Heereslager der europäischen Mächte entstehen, die sich gegenseitig weit mehr als das türkische Reich bedrohen würden. Auf jeden Fall nimmt man auf türkischer Seite an, daß der Theilungsbeschluß, wenn er wirklich zur Ausführung gelangen wird, die Bildung eines autonomen Fürstentums auf Kreta unter einem griechischen oder europäischen Prinzen für immer verhindern wird.

Der Krieg zwischen Spanien und Amerika.

Washington, 27. April. Der Ministerrath beschloß, vor der Kriegserklärung aus Brasilien aufgedrachte Schiffe nicht zu lassen, sondern die Einschlebung des Kriegengeräths abzuwarten. — Das Staatsdepartement hat eine auswärtigen Regierungen die Kriegserklärung notifiziert und die amerikanischen Vertreter angemietet, bei Ueberreichung der Notifikation darauf hinzuweisen, daß der Kriegszustand seit dem 21. d. M. bestände. Das amerikanische Marinedepartement

besteht, veranlaßt durch die Abreise der spanischen Flotte, die Schlachtschiffe „Memoro", „Jubiana", „Joma", „Vladimir", „Terror" und „Amphitrite" nach Havanna geschickt vor Kuba zurückzuführen und mit dem fliegenden Geschwader unter Admiral Schley zu vereinigen. Es scheint, daß die spanische Flotte abziehen wird, doch die spanische Flotte beschloß, das pacifische Geschwader zum Angriff auf die Philippinen auszusenden, es wird Manila bombardieren. General Aguinaldo, der Verwalter für die philippinischen Insurgenten, scheidet heute mit seinem Kabinett nach Singapur über, mit der Absicht, einen passenden Punkt aufzusuchen, um mit ungefähr 30 000 wohl ausgerüsteten Insurgenten, die ihn bereits erwarten, Manila zu Lande anzugreifen. In der Nähe der Philippinen erwartet man bald eine große Seeschlacht.

Memoro, 27. April. Das hiesige Postamt ist angefüllt worden, alle für Spanien bestimmten Postsendungen anzuhalten.

Key West, 27. April. Das Kanonenboot „Memoro" lief hier mit zwei spanischen Segelschiffen ein. Zwei weitere kleinere Schiffe wurden heute Vormittag in der Nähe von Havana aufgebracht. Das Kriegsschiff „Mangrove" hat den spanischen Dampfer „Panama" hier eingebracht. Das Schiff war am 20. d. M. von Memoro nach Havana mit flüchtigen Spaniern und merthoppler Ladung in See gegangen. Letztere sollte zur Verproviantirung der spanischen Armee dienen. Die „Mangrove" nahm die „Panama" 20 Meilen vor Havana.

London, 27. April. Der „Daily News" wird aus Washington von gestern gemeldet: McKinley glaubt, Kuba könne durch die Blockade aufgehoben werden, daß es sich ohne Beschließung ergeben werde, und er erwarte, daß, wenn dies geschehen sei, die europäischen Mächte unter Führung Großbritanniens Spanien zwingen werden, den Besitz von Kuba anzuerkennen und den Krieg aufzugeben. In Washington sei der Eindruck im Wachen, daß es möglicherweise seinen wirtlichen Krieg geben werde, besonders, da die spanische Flotte auf der anderen Seite des Atlantik bleiben zu wollen scheine.

Madrid, 27. April. Die Consuln rathen ihren Schutzensgenossen, die Stadt zu verlassen; also wird die baldige Beschließung erwartet; die Deutschen beabsichtigen auszuharren.

Barcelona, 27. April. Die Vereinigung hiesiger Arbeiter richtete an die Regierung einen Protest gegen die Wegnahme spanischer Schiffe durch Amerikaner, mit dem Ersuchen, den französischen Vertreter in Washington zum Einschreiten zu veranlassen.

Deutscher Reichstag.

75. Sitzung am 26. April 1898.

Am Bundesratsstische: Graf Polakowsky und Rieberling.

Kauf der Lagerortung steht die erste Beratung des Geleitgesetzes, betz die elektrischen Wassereinheiten. Staatsminister Graf Polakowsky begründet die Vorlage unter Hinweis darauf, daß die Beschließung der elektrischen Wassereinheiten für Wirtschaft, Verkehr und Befehr sich als unabweibrbares Bedürfnis herausgestellt habe.

Abg. Kraemer (natl.) schließt sich seinen Ausführungen an, ebenso

Abg. Gail (Hög.) Es folgt die zweite Beratung der vom Zentrum eingebrachten (s. 104) Heine nach den Beschlüssen der Kommission.

§ 101 fordert die Verklärung der Strafe für Kupplerei, ferner, daß die Vermietung von Wohnungen an Fremdenpersonen, die gemeinlichkeitsmäßig treiben, nicht als Vorbehaltung anzusehen ist, sofern damit nicht eine Ausbeutung des unünftigen Erwerbes der Mieterin verbunden ist.

Abg. Schall (Kon.) bittet um Annahme der Kompromißformel.

Abg. Jhrant (Natl.) beantragt, dem § 150, Absatz 2 folgende Fassung zu geben: Die Verlegung der Vermieter von Wohnungen an Personen, welche erwerblich Umsatz treiben, tritt auf Antrag der Polizei ein. Eine weitere Fassung sei der ganze Absatz wegzulassen. Es liegt ferner ein Antrag Stadthagen (So.) vor: in allen Paragraphen soll „Fremdenpersonen" zu lesen: „weirliche Personen", ferner das Wort „gemeinlichkeitsmäßig" und den Absatz: „sofern damit nicht eine Ausbeutung des unünftigen Erwerbes der Mieterin verbunden ist" zu streichen.

Abg. Stadthagen (So.) Ich bin nicht dafür, das Beste juristisch zu stellen, um nur das, was die Kommission vorgezogen hat, anzunehmen. Nach meiner Meinung sind die in der Vorlage vorgeschlagenen Mittel absolut unnütz, abgesehen von dem § 174, der ja jetzt noch nicht zur Debatte steht. Ich halte es für das Schlimmste, wenn man Moralpredigten treibt, indem man die Opfer der traurigen sozialen Verhältnisse verurteilt, ein Feigenblatt über die Leibel legt und glaubt, damit etwas Gutes, etwas Gütliches gethan zu haben. — Was nun den § 150 betrifft, so hoffe ich, daß Sie den Antrag Jhrant ablehnen werden. Auch ihm soll die Verlegung der Vermieter von Wohnungen an Personen, die erwerblich Umsatz treiben, nur auf Antrag der Polizei eintreten. Es geht nicht um die Verlegung der Vermieter von Wohnungen an Personen, die erwerblich Umsatz treiben, sondern um die Verlegung der Vermieter von Wohnungen an Personen, die erwerblich Umsatz treiben, und die Verlegung der Vermieter von Wohnungen an Personen, die erwerblich Umsatz treiben, ist ein Vorbehalt, der die Verlegung der Vermieter von Wohnungen an Personen, die erwerblich Umsatz treiben, nicht als Vorbehaltung anzusehen ist, sofern damit nicht eine Ausbeutung des unünftigen Erwerbes der Mieterin verbunden ist.

treiben. Ober soll etwa die Polizeibehörde durch einen beliebigen Polizeibeamten repräsentiert werden, aber deren Mitglieder in der letzten Zeit mit vollem Recht zu viel gegen die Polizei waren. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das Abziehen gegen die Mächte, daß sie bis jetzt die Kupplerei viel zu mißbraucht haben. Was nun den Beschluß der Kommission anlangt, so werde ich gegen die Entwurfung stimmen, da ich für unangebracht halte, so lange bis man die sozialen Ursachen, auf denen eine Weibe ihrer Liebeliebten beruht, beseitigt hat. Was liegt darin das

Brunt aus Oldenburg wird am Freitag den 6. Mai in der Kirche zu Bant und am Sonnabend den 7. Mai in der „Centralhalle“ zu Depens auf Veranstaltung des Vereins Vorträge halten, und zwar über Luft, Wasser, Sonnen- und Schweißbäder. — Die Mitglieder, welche für ihren eigenen Bedarf Redaktionsmaterial zu ermäßigten Preisen wünschen, sollen sich bei der nächsten Versammlung am den Vorleser wenden.

**Wilhelmshaven, 28. April.**

**Von der Marine.** Beim Ausbruch des spanisch-amerikanischen Krieges ist die Mobilmachung des französischen Korpsgeschwaders angeordnet. Ob Deutschland seine Seestreitkräfte auf der amerikanischen Station verstärken wird, ist noch nicht bestimmt. Neuerdings ist in Abrede gestellt, daß der Kreuzer „König Wilhelm“ an den Sommerübungen teilnehmen werde, obwohl die zweite Division des Panzergeschwaders, wenn „Oldenburg“ an der spanischen Küste stationiert bleibt, nur die beiden Panzer „Baben“ und „Bayeren“ zur Verfügung hat. „König Wilhelm“ steht in Wilhelmshaven in der ersten Reihe, kann also in kürzester Zeit in Dienst gestellt werden. Die beiden zur Meeresdivision der Nordsee gehörenden Panzer „Beornulf“ und „Friedrich“ haben den Kiel der Haken verlassen, um sich durch den Nord-Ostsee-Kanal nach hier zu begeben. In den nächsten Tagen werden beide Panzer auf hoher See in der Nähe von Helgoland Schießübungen vornehmen und am Sonnabend werden sie nach Wilhelmshaven zurückkehren. Der Aviso „Greif“ hat seine Fahrten mit den Heizer-Schülern des vierten Ausbildungsbataillons begonnen, welcher bis zum 7. Mai dauert. Abmann tritt der „Greif“ wieder in den Verband der zweiten Division des Panzergeschwaders.

**Die Bedienung und Bepannung des künftigen Sprengmagazins** soll vergeben werden und erlischt der Magistrat deshalb, diesbezügliche Angebote bis 2. Mai einzureichen. Die Vergütung soll funfbenneig berechnet werden. Die Bedingungen können im Zimmer Nr. 6 des Rathhauses eingesehen werden.

**Oldenburg, 27. April.**

**In der Stadtrathssitzung vom 26. d. Mts.** wurde der Rest der Bauanschläge und zwar zunächst der für die Mittel- und Volkshaus errichtet, wobei zugleich die Beherrschung um Gehaltsveränderung zur Sprache kam. Der Voranschlag des Magistrats, dahin zu streben, daß die Gehaltsvorschriften des Schulgesetzes für diese Stadt keine Anwendung finden, wurde angenommen. Um dies zu erreichen, soll ein Bericht an das Ministerium verlangt werden; die Frage der Revision des Gehaltsregulativs wurde vertagt, bis die Entscheidung des Ministeriums eingelaufen ist. Derselbe wurde der Voranschlag genehmigt. Die Einnahmen und Ausgaben für 1898/99 sind auf 21263 M. 70 Pf. festgesetzt. Beim Voranschlag der Strafkasse wurde angefragt, wie es mit der Pflasterung und Verbreiterung der Krügerstraße liehe. Der Magistrat erwidert, daß die Anlieger der Krügerstraße sich nicht bereit finden, unentgeltlich etwas von ihren Gärten zur Verbreiterung der Straße abzutreten. Die Pflasterung könne daher nicht gefahren, jedoch soll die Anlage eines Trottoirs im Auge behalten werden. Bei diesem Punkt kam auch zur Sprache, wann die Kanalisation in Angriff genommen werden. Da die Untersuchungen abgeschlossen sind, hofft man, daß im nächsten Monat das Projekt die Genehmigung des Ministeriums findet. Beim Voranschlag der Stadtkasse wurde noch über die Erhöhung der Hundesteuer beraten, die jedoch abgelehnt wurde.

**Die Meißner** wird in diesem Jahre durch eine besondere Feier begangen werden und zwar findet dieselbe im Fr. Gebel'schen Saale zu Goerßen, Nachmittags punkt 4 Uhr anfangend, statt. Die Feier besteht in Festrede, Vorträgen und Aufführungen. Wir richten an die Arbeiter das Ersuchen, sich zahlreich zur Mitwirkung einzufinden, um das Fest der Arbeit würdig begeben zu können.

**Todtschweigungen** hat der „Gen.-Ans.“ die gut bedachte Wählerverammlung bei Hm. Dirichs, Kellnerstraße, in welcher der sozialdemokratische Reichstagskandidat unsern Wahlkreises, Herr

Vaul Hug-Bant, referierte. Wir brauchen uns nun zwar nicht über diese Vogel Strauß-Politik zu ereifern, aber festgehalten sei diese sich „unparteiisch“ nennende Presse hiermit doch. Dasselbe hat auch der Vater „Gemeinnützige“ gethan.

**Vermischtes.**

**Vulmord.** Am Sonntag früh wurde im Staatswalde in der fog. Föhne bei Geringswalde ein arg verkrüppelter weißlicher Leichnam aufgefunden. In der Todten wurde das einzige Kind des Stredenarbeiters Niebel aus Hagersham, dessen 17jähriger Tochter, erkannt. Sie hatte am Sonnabend Abend gegen 8 Uhr ihre Arbeitsstätte in Geringswalde verlassen und sich auf den Heimweg begeben, um den Sonntag wie immer bei den Eltern zu verleben. Allen Anzeichen nach muß ein harter Kampf zwischen dem Opfer und dem Mörder stattgefunden haben. Man fand u. a. einen meterlangen, nicht allzu starken Knüttel auf, mit dem die Arme erschlagen worden ist. Es liegt ein cynischer Vulmord, ähnlich wie der in der Hakenheide, vor, denn 2 Kilometer vom Thatorie nahe dem Dorfe Altingerswalde wurde ein Fleischhauer der Ermordeten in über Mannshöhe auf einem Kirchsbaum hängend aufgefunden. Der Hinterkopf der Ermordeten war zertrümmert und der Unterleib zerfurcht. Viele Hunderte empörter Menschen umfanden am Sonntag Nachmittag den von Gendarmen und Fortspersonal abgegrenzten Ort der That; die armen bedauernswürdigen Eltern harzten wehlagend an der Leiche ihres Kindes. Die Bevölkerung ist in großer Erregung.

**Die Spuren des Mörders** aus der Hakenheide verweisen sich anscheinend immer mehr. Die Polizei hat Gründe dafür, daß die Befundungen der Hauptbefragungsbegleit des Schlichter-Ernst objektiv nicht immer richtig sind. Sie verliert nun auch eine neue Fährte. Die Eltern der Ermordeten glauben von jeher, daß ihre Tochter eher unter feiner gestellten Peuten Bekanntschaft gehabt habe. Als einen solchen Bekannten, mit dem das Mädchen in letzter Zeit verkehrt habe, wird ein Buchhalter Paul Richter aus Rirdorf genannt. Dieser ist seit dem Abend des 15. d. M., an dem der Mord verübt wurde, verschwunden und wird jetzt von Kriminalbeamten und Gendarmen eifrig gesucht.

**Zur Grünenthal'schen Angelegenheit** melbet ein Berichterhalter, nach Prüfung durch die Reichsdruckerei habe sich herausgestellt, daß sämtliche ihr vom Untersuchungsrichter übergebenen Kassenheime im Betrage von 41000 Mark nachträglich von Grünenthal mit einer falschen Nummer versehen sind. Grünenthal werde somit neben einer Anklage wegen Diebstahls eine solche wegen Münzverbrechens zu erwarten haben. Ely Gols wird voraussichtlich nur wegen Diebstahls unter Anklage gestellt werden. Um Uebrigen ist jetzt nicht mehr mit Bestimmtheit festzustellen, wie hoch die Summe ist, durch welche G. den Staat bezw. die Reichsdruckerei geschädigt hat. Nach seinen Angaben sind es nur 220 Scheine à 1000 M. gewesen, wovon er noch eine Anzahl verbrennen mußte, da sich bei genauer Ansicht viele Fehler zeigten.

**Der frühere Berliner Reichsanwalt Dr. Fröh** Friedmann ist aus seiner Pariser Wohnung verschwunden. Er soll in Begleitung seiner „Freundin“, der bekannten Anna Werden, nach Amerika gereist sein. Wie man dem Berliner Tageblatt schreibt, war die Gattin Friedmanns vor etwa vier Wochen in Paris, um ihm drei seiner Kinder zu überbringen, da sie sie nicht weiter ernähren könne. Friedmann habe die Kinder in ein Pensionat gebracht und seine Gattin sei wieder abgereist. Vor etwa vierzehn Tagen nun habe Friedmann aus Berlin ein Telegramm erhalten des Inhalts: „Anna Friedmann reist heute Abend mit den anderen beiden Kindern von hier ab und trifft morgen in Paris ein.“ Frau Friedmann habe bei ihrer Ankunft ihren Gatten nicht mehr vorgefunden und halte sich seitdem in Paris auf, um den Verschundenen zu suchen, der sich, wie bemerkt, inzwischen mit der Werden über das große Wasser begeben haben soll.

**In einem Briefe aus Aiaufschau vom 5. März** schreibt der Seerobst Martin aus Nach an ein badisches Blatt: „Wir fühlen den Mangel an Betten in den Knochen, denn wir haben nicht als die Hängematte, welche wir vom Schiff mitgenommen haben; sie besteht aus zwei Rolldecken, einer kleinen mannbreiten und mannlangen Matratze und der Segelmatte. Wir sind alle Abende froh, wenn wir Verbindung mit der Hängematte haben; denn wir haben am 22. März Vorstellung und werden deshalb ordentlich „gebeimt“. Doch genug jetzt von dem. Ich muß nächste Stunde wieder auf Wache gehen. Ich will Euch nur noch kurz mittheilen, daß wir am letzten Sonntag einen bedauernswerthen Unglücksfall mit ansehen mußten. Nämlich ein Seeretter hatte sich mit mehreren Kollegen betrunken an dem lebenden Schnaps, den es hier giebt. In ihrem Dusei zog einer von ihnen das Gelingewehr und erschlug einen alten, wehlochen Chinesen. Der Mann bekommt für diese schreckliche That 10 Jahre Zuchthaus und geht mit dem nächsten Transport nach Köln. Die Uebrigen erhalten je ein Jahr Gefängniß wegen Trunkenheit in einer fremden Stadt.“

**Ihrem Schiffsal kann auch eine — Kirche** nicht entgehen. Das „Metropolitan Tabernacle“ in Southwark, London, die weltbekannte Kirche des berühmten Baptistenpredigers Charles Spurgeon, ist am 20. d. M. ein Raub der Flammen geworden. Das Tabernacle war eines der größten Bethäuser von London, es faßte 6000 Personen und war immer bis auf den letzten Platz gefüllt, wenn Spurgeon seine Sonntagspredigt hielt. Jeder kannte das Gebäude, der englisch-sprechende Fremde aus America oder Australien, der nach London kam, veräumte nicht, dort eine Predigt Spurgeons zu hören, und Männer wie Gladstone und Carlisle haben oft aus den Bänken des Tabernacles geseihen. In den fünfziger Jahren war Spurgeon als 27jähriger junger Mann nach London gekommen, nachdem er vorher als der „predigende Knabe“ in der Provinz schon berühmt geworden war. Wenn er in der Greter-Hall am Strand predigte, war der Strand unpassierbar, so drängten sich dort die Menschen, und 1857 predigte er an dem Aufstige aus Anlaß des indischen Aufstandes in der Crystal-Palast vor 23000 Menschen. 1861 wurde das Tabernacle eingeweiht. Einige Zeit vorher war in einer Waffenhalle, in welcher Spurgeon zeitweilig seine Gottesdienste abhielt, während der Predigt eine Feuerpanik ausgebrochen, wobei einige Leute todtgedrückt wurden. Das hatte Spurgeon zwei Wochen hindurch schmerzlich gemacht und veranlaßt ihn, in der neuen großen Kirche, die auf Kosten seiner Anhänger erbaut wurde, jede Feiungseintrichtung zu verbieten. Trotzdem ist das Tabernacle nun doch abgebrannt. Eine Bailoren-Konferenz wurde unter dem Vorhitz des Sohnes des 1891 verstorbenen Spurgeon in einem Nebengebäude des Tabernacles abgehalten, und während dieser Konferenz entfiel um die Mittagsstunde das Feuer. Ein Schornstein, welcher von der Kirche heraufgeführt, in der ein Ofen für die an der Konferenz theilnehmenden 400—500 Geistlichen zubereitet wurde, muß überhitzt oder undicht gewesen sein, und dadurch entzündete sich das Holzwerk des Tabernacles. Die versammelten Geistlichen sangen eine Hymne und verließen dann das Gebäude. Die Bibliothek und das silberne Altargeräth konnten schnell noch gerettet werden, aber die ganze Kirche brannte vollständig aus, obwohl 30 Dampfsprizen zur Stelle waren. Nur die massiven Mauern und die Vorhalle mit den forstbischen Säulen stehen noch.

**Die großen Städte Europas.** Während die Bevölkerung von Europa, die zu Anfang dieses Jahrhunderts 175 Millionen zählte, bis 1830 auf 216, bis 1870 auf 300 und jetzt nahezu auf 370 Millionen gestiegen ist, haben sich die großen Städte mit über 100000 Einwohnern viel schneller vermehrt. 1801 gab es deren in ganz Europa — wie die „Geogr. Zeitschrift“ mittheilt — nur 21 mit zusammen 4,5 Millionen Einwohnern, 1850 bereits 42, 1870 schon 70 mit ca. 20 Millionen Einwohnern. Frankreich hatte 1801 3 Städte mit über 100000 Ein-

wohnern, England und Deutschland nur je 2. 1870 hatte England 18, Deutschland 10 und Frankreich 9, 1896 aber England 30, Deutschland 28 und Frankreich 10 Städte mit über 100000 Einwohnern.

**Literarisches.**

**Der Arbeitsvertrag** des Gewerbe- und Fabrikarbeiters. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage von Ad. Epstein. 32 Seiten. Verlagsanstalt 30 Pf. (H. 1) 1/2 Pf. (H. 2) 1/2 Pf. (H. 3) 1/2 Pf. (H. 4) 1/2 Pf. (H. 5) 1/2 Pf. (H. 6) 1/2 Pf. (H. 7) 1/2 Pf. (H. 8) 1/2 Pf. (H. 9) 1/2 Pf. (H. 10) 1/2 Pf. (H. 11) 1/2 Pf. (H. 12) 1/2 Pf. (H. 13) 1/2 Pf. (H. 14) 1/2 Pf. (H. 15) 1/2 Pf. (H. 16) 1/2 Pf. (H. 17) 1/2 Pf. (H. 18) 1/2 Pf. (H. 19) 1/2 Pf. (H. 20) 1/2 Pf. (H. 21) 1/2 Pf. (H. 22) 1/2 Pf. (H. 23) 1/2 Pf. (H. 24) 1/2 Pf. (H. 25) 1/2 Pf. (H. 26) 1/2 Pf. (H. 27) 1/2 Pf. (H. 28) 1/2 Pf. (H. 29) 1/2 Pf. (H. 30) 1/2 Pf. (H. 31) 1/2 Pf. (H. 32) 1/2 Pf. (H. 33) 1/2 Pf. (H. 34) 1/2 Pf. (H. 35) 1/2 Pf. (H. 36) 1/2 Pf. (H. 37) 1/2 Pf. (H. 38) 1/2 Pf. (H. 39) 1/2 Pf. (H. 40) 1/2 Pf. (H. 41) 1/2 Pf. (H. 42) 1/2 Pf. (H. 43) 1/2 Pf. (H. 44) 1/2 Pf. (H. 45) 1/2 Pf. (H. 46) 1/2 Pf. (H. 47) 1/2 Pf. (H. 48) 1/2 Pf. (H. 49) 1/2 Pf. (H. 50) 1/2 Pf. (H. 51) 1/2 Pf. (H. 52) 1/2 Pf. (H. 53) 1/2 Pf. (H. 54) 1/2 Pf. (H. 55) 1/2 Pf. (H. 56) 1/2 Pf. (H. 57) 1/2 Pf. (H. 58) 1/2 Pf. (H. 59) 1/2 Pf. (H. 60) 1/2 Pf. (H. 61) 1/2 Pf. (H. 62) 1/2 Pf. (H. 63) 1/2 Pf. (H. 64) 1/2 Pf. (H. 65) 1/2 Pf. (H. 66) 1/2 Pf. (H. 67) 1/2 Pf. (H. 68) 1/2 Pf. (H. 69) 1/2 Pf. (H. 70) 1/2 Pf. (H. 71) 1/2 Pf. (H. 72) 1/2 Pf. (H. 73) 1/2 Pf. (H. 74) 1/2 Pf. (H. 75) 1/2 Pf. (H. 76) 1/2 Pf. (H. 77) 1/2 Pf. (H. 78) 1/2 Pf. (H. 79) 1/2 Pf. (H. 80) 1/2 Pf. (H. 81) 1/2 Pf. (H. 82) 1/2 Pf. (H. 83) 1/2 Pf. (H. 84) 1/2 Pf. (H. 85) 1/2 Pf. (H. 86) 1/2 Pf. (H. 87) 1/2 Pf. (H. 88) 1/2 Pf. (H. 89) 1/2 Pf. (H. 90) 1/2 Pf. (H. 91) 1/2 Pf. (H. 92) 1/2 Pf. (H. 93) 1/2 Pf. (H. 94) 1/2 Pf. (H. 95) 1/2 Pf. (H. 96) 1/2 Pf. (H. 97) 1/2 Pf. (H. 98) 1/2 Pf. (H. 99) 1/2 Pf. (H. 100) 1/2 Pf. (H. 101) 1/2 Pf. (H. 102) 1/2 Pf. (H. 103) 1/2 Pf. (H. 104) 1/2 Pf. (H. 105) 1/2 Pf. (H. 106) 1/2 Pf. (H. 107) 1/2 Pf. (H. 108) 1/2 Pf. (H. 109) 1/2 Pf. (H. 110) 1/2 Pf. (H. 111) 1/2 Pf. (H. 112) 1/2 Pf. (H. 113) 1/2 Pf. (H. 114) 1/2 Pf. (H. 115) 1/2 Pf. (H. 116) 1/2 Pf. (H. 117) 1/2 Pf. (H. 118) 1/2 Pf. (H. 119) 1/2 Pf. (H. 120) 1/2 Pf. (H. 121) 1/2 Pf. (H. 122) 1/2 Pf. (H. 123) 1/2 Pf. (H. 124) 1/2 Pf. (H. 125) 1/2 Pf. (H. 126) 1/2 Pf. (H. 127) 1/2 Pf. (H. 128) 1/2 Pf. (H. 129) 1/2 Pf. (H. 130) 1/2 Pf. (H. 131) 1/2 Pf. (H. 132) 1/2 Pf. (H. 133) 1/2 Pf. (H. 134) 1/2 Pf. (H. 135) 1/2 Pf. (H. 136) 1/2 Pf. (H. 137) 1/2 Pf. (H. 138) 1/2 Pf. (H. 139) 1/2 Pf. (H. 140) 1/2 Pf. (H. 141) 1/2 Pf. (H. 142) 1/2 Pf. (H. 143) 1/2 Pf. (H. 144) 1/2 Pf. (H. 145) 1/2 Pf. (H. 146) 1/2 Pf. (H. 147) 1/2 Pf. (H. 148) 1/2 Pf. (H. 149) 1/2 Pf. (H. 150) 1/2 Pf. (H. 151) 1/2 Pf. (H. 152) 1/2 Pf. (H. 153) 1/2 Pf. (H. 154) 1/2 Pf. (H. 155) 1/2 Pf. (H. 156) 1/2 Pf. (H. 157) 1/2 Pf. (H. 158) 1/2 Pf. (H. 159) 1/2 Pf. (H. 160) 1/2 Pf. (H. 161) 1/2 Pf. (H. 162) 1/2 Pf. (H. 163) 1/2 Pf. (H. 164) 1/2 Pf. (H. 165) 1/2 Pf. (H. 166) 1/2 Pf. (H. 167) 1/2 Pf. (H. 168) 1/2 Pf. (H. 169) 1/2 Pf. (H. 170) 1/2 Pf. (H. 171) 1/2 Pf. (H. 172) 1/2 Pf. (H. 173) 1/2 Pf. (H. 174) 1/2 Pf. (H. 175) 1/2 Pf. (H. 176) 1/2 Pf. (H. 177) 1/2 Pf. (H. 178) 1/2 Pf. (H. 179) 1/2 Pf. (H. 180) 1/2 Pf. (H. 181) 1/2 Pf. (H. 182) 1/2 Pf. (H. 183) 1/2 Pf. (H. 184) 1/2 Pf. (H. 185) 1/2 Pf. (H. 186) 1/2 Pf. (H. 187) 1/2 Pf. (H. 188) 1/2 Pf. (H. 189) 1/2 Pf. (H. 190) 1/2 Pf. (H. 191) 1/2 Pf. (H. 192) 1/2 Pf. (H. 193) 1/2 Pf. (H. 194) 1/2 Pf. (H. 195) 1/2 Pf. (H. 196) 1/2 Pf. (H. 197) 1/2 Pf. (H. 198) 1/2 Pf. (H. 199) 1/2 Pf. (H. 200) 1/2 Pf. (H. 201) 1/2 Pf. (H. 202) 1/2 Pf. (H. 203) 1/2 Pf. (H. 204) 1/2 Pf. (H. 205) 1/2 Pf. (H. 206) 1/2 Pf. (H. 207) 1/2 Pf. (H. 208) 1/2 Pf. (H. 209) 1/2 Pf. (H. 210) 1/2 Pf. (H. 211) 1/2 Pf. (H. 212) 1/2 Pf. (H. 213) 1/2 Pf. (H. 214) 1/2 Pf. (H. 215) 1/2 Pf. (H. 216) 1/2 Pf. (H. 217) 1/2 Pf. (H. 218) 1/2 Pf. (H. 219) 1/2 Pf. (H. 220) 1/2 Pf. (H. 221) 1/2 Pf. (H. 222) 1/2 Pf. (H. 223) 1/2 Pf. (H. 224) 1/2 Pf. (H. 225) 1/2 Pf. (H. 226) 1/2 Pf. (H. 227) 1/2 Pf. (H. 228) 1/2 Pf. (H. 229) 1/2 Pf. (H. 230) 1/2 Pf. (H. 231) 1/2 Pf. (H. 232) 1/2 Pf. (H. 233) 1/2 Pf. (H. 234) 1/2 Pf. (H. 235) 1/2 Pf. (H. 236) 1/2 Pf. (H. 237) 1/2 Pf. (H. 238) 1/2 Pf. (H. 239) 1/2 Pf. (H. 240) 1/2 Pf. (H. 241) 1/2 Pf. (H. 242) 1/2 Pf. (H. 243) 1/2 Pf. (H. 244) 1/2 Pf. (H. 245) 1/2 Pf. (H. 246) 1/2 Pf. (H. 247) 1/2 Pf. (H. 248) 1/2 Pf. (H. 249) 1/2 Pf. (H. 250) 1/2 Pf. (H. 251) 1/2 Pf. (H. 252) 1/2 Pf. (H. 253) 1/2 Pf. (H. 254) 1/2 Pf. (H. 255) 1/2 Pf. (H. 256) 1/2 Pf. (H. 257) 1/2 Pf. (H. 258) 1/2 Pf. (H. 259) 1/2 Pf. (H. 260) 1/2 Pf. (H. 261) 1/2 Pf. (H. 262) 1/2 Pf. (H. 263) 1/2 Pf. (H. 264) 1/2 Pf. (H. 265) 1/2 Pf. (H. 266) 1/2 Pf. (H. 267) 1/2 Pf. (H. 268) 1/2 Pf. (H. 269) 1/2 Pf. (H. 270) 1/2 Pf. (H. 271) 1/2 Pf. (H. 272) 1/2 Pf. (H. 273) 1/2 Pf. (H. 274) 1/2 Pf. (H. 275) 1/2 Pf. (H. 276) 1/2 Pf. (H. 277) 1/2 Pf. (H. 278) 1/2 Pf. (H. 279) 1/2 Pf. (H. 280) 1/2 Pf. (H. 281) 1/2 Pf. (H. 282) 1/2 Pf. (H. 283) 1/2 Pf. (H. 284) 1/2 Pf. (H. 285) 1/2 Pf. (H. 286) 1/2 Pf. (H. 287) 1/2 Pf. (H. 288) 1/2 Pf. (H. 289) 1/2 Pf. (H. 290) 1/2 Pf. (H. 291) 1/2 Pf. (H. 292) 1/2 Pf. (H. 293) 1/2 Pf. (H. 294) 1/2 Pf. (H. 295) 1/2 Pf. (H. 296) 1/2 Pf. (H. 297) 1/2 Pf. (H. 298) 1/2 Pf. (H. 299) 1/2 Pf. (H. 300) 1/2 Pf. (H. 301) 1/2 Pf. (H. 302) 1/2 Pf. (H. 303) 1/2 Pf. (H. 304) 1/2 Pf. (H. 305) 1/2 Pf. (H. 306) 1/2 Pf. (H. 307) 1/2 Pf. (H. 308) 1/2 Pf. (H. 309) 1/2 Pf. (H. 310) 1/2 Pf. (H. 311) 1/2 Pf. (H. 312) 1/2 Pf. (H. 313) 1/2 Pf. (H. 314) 1/2 Pf. (H. 315) 1/2 Pf. (H. 316) 1/2 Pf. (H. 317) 1/2 Pf. (H. 318) 1/2 Pf. (H. 319) 1/2 Pf. (H. 320) 1/2 Pf. (H. 321) 1/2 Pf. (H. 322) 1/2 Pf. (H. 323) 1/2 Pf. (H. 324) 1/2 Pf. (H. 325) 1/2 Pf. (H. 326) 1/2 Pf. (H. 327) 1/2 Pf. (H. 328) 1/2 Pf. (H. 329) 1/2 Pf. (H. 330) 1/2 Pf. (H. 331) 1/2 Pf. (H. 332) 1/2 Pf. (H. 333) 1/2 Pf. (H. 334) 1/2 Pf. (H. 335) 1/2 Pf. (H. 336) 1/2 Pf. (H. 337) 1/2 Pf. (H. 338) 1/2 Pf. (H. 339) 1/2 Pf. (H. 340) 1/2 Pf. (H. 341) 1/2 Pf. (H. 342) 1/2 Pf. (H. 343) 1/2 Pf. (H. 344) 1/2 Pf. (H. 345) 1/2 Pf. (H. 346) 1/2 Pf. (H. 347) 1/2 Pf. (H. 348) 1/2 Pf. (H. 349) 1/2 Pf. (H. 350) 1/2 Pf. (H. 351) 1/2 Pf. (H. 352) 1/2 Pf. (H. 353) 1/2 Pf. (H. 354) 1/2 Pf. (H. 355) 1/2 Pf. (H. 356) 1/2 Pf. (H. 357) 1/2 Pf. (H. 358) 1/2 Pf. (H. 359) 1/2 Pf. (H. 360) 1/2 Pf. (H. 361) 1/2 Pf. (H. 362) 1/2 Pf. (H. 363) 1/2 Pf. (H. 364) 1/2 Pf. (H. 365) 1/2 Pf. (H. 366) 1/2 Pf. (H. 367) 1/2 Pf. (H. 368) 1/2 Pf. (H. 369) 1/2 Pf. (H. 370) 1/2 Pf. (H. 371) 1/2 Pf. (H. 372) 1/2 Pf. (H. 373) 1/2 Pf. (H. 374) 1/2 Pf. (H. 375) 1/2 Pf. (H. 376) 1/2 Pf. (H. 377) 1/2 Pf. (H. 378) 1/2 Pf. (H. 379) 1/2 Pf. (H. 380) 1/2 Pf. (H. 381) 1/2 Pf. (H. 382) 1/2 Pf. (H. 383) 1/2 Pf. (H. 384) 1/2 Pf. (H. 385) 1/2 Pf. (H. 386) 1/2 Pf. (H. 387) 1/2 Pf. (H. 388) 1/2 Pf. (H. 389) 1/2 Pf. (H. 390) 1/2 Pf. (H. 391) 1/2 Pf. (H. 392) 1/2 Pf. (H. 393) 1/2 Pf. (H. 394) 1/2 Pf. (H. 395) 1/2 Pf. (H. 396) 1/2 Pf. (H. 397) 1/2 Pf. (H. 398) 1/2 Pf. (H. 399) 1/2 Pf. (H. 400) 1/2 Pf. (H. 401) 1/2 Pf. (H. 402) 1/2 Pf. (H. 403) 1/2 Pf. (H. 404) 1/2 Pf. (H. 405) 1/2 Pf. (H. 406) 1/2 Pf. (H. 407) 1/2 Pf. (H. 408) 1/2 Pf. (H. 409) 1/2 Pf. (H. 410) 1/2 Pf. (H. 411) 1/2 Pf. (H. 412) 1/2 Pf. (H. 413) 1/2 Pf. (H. 414) 1/2 Pf. (H. 415) 1/2 Pf. (H. 416) 1/2 Pf. (H. 417) 1/2 Pf. (H. 418) 1/2 Pf. (H. 419) 1/2 Pf. (H. 420) 1/2 Pf. (H. 421) 1/2 Pf. (H. 422) 1/2 Pf. (H. 423) 1/2 Pf. (H. 424) 1/2 Pf. (H. 425) 1/2 Pf. (H. 426) 1/2 Pf. (H. 427) 1/2 Pf. (H. 428) 1/2 Pf. (H. 429) 1/2 Pf. (H. 430) 1/2 Pf. (H. 431) 1/2 Pf. (H. 432) 1/2 Pf. (H. 433) 1/2 Pf. (H. 434) 1/2 Pf. (H. 435) 1/2 Pf. (H. 436) 1/2 Pf. (H. 437) 1/2 Pf. (H. 438) 1/2 Pf. (H. 439) 1/2 Pf. (H. 440) 1/2 Pf. (H. 441) 1/2 Pf. (H. 442) 1/2 Pf. (H. 443) 1/2 Pf. (H. 444) 1/2 Pf. (H. 445) 1/2 Pf. (H. 446) 1/2 Pf. (H. 447) 1/2 Pf. (H. 448) 1/2 Pf. (H. 449) 1/2 Pf. (H. 450) 1/2 Pf. (H. 451) 1/2 Pf. (H. 452) 1/2 Pf. (H. 453) 1/2 Pf. (H. 454) 1/2 Pf. (H. 455) 1/2 Pf. (H. 456) 1/2 Pf. (H. 457) 1/2 Pf. (H. 458) 1/2 Pf. (H. 459) 1/2 Pf. (H. 460) 1/2 Pf. (H. 461) 1/2 Pf. (H. 462) 1/2 Pf. (H. 463) 1/2 Pf. (H. 464) 1/2 Pf. (H. 465) 1/2 Pf. (H. 466) 1/2 Pf. (H. 467) 1/2 Pf. (H. 468) 1/2 Pf. (H. 469) 1/2 Pf. (H. 470) 1/2 Pf. (H. 471) 1/2 Pf. (H. 472) 1/2 Pf. (H. 473) 1/2 Pf. (H. 474) 1/2 Pf. (H. 475) 1/2 Pf. (H. 476) 1/2 Pf. (H. 477) 1/2 Pf. (H. 478) 1/2 Pf. (H. 479) 1/2 Pf. (H. 480) 1/2 Pf. (H. 481) 1/2 Pf. (H. 482) 1/2 Pf. (H. 483) 1/2 Pf. (H. 484) 1/2 Pf. (H. 485) 1/2 Pf. (H. 486) 1/2 Pf. (H. 487) 1/2 Pf. (H. 488) 1/2 Pf. (H. 489) 1/2 Pf. (H. 490) 1/2 Pf. (H. 491) 1/2 Pf. (H. 492) 1/2 Pf. (H. 493) 1/2 Pf. (H. 494) 1/2 Pf. (H. 495) 1/2 Pf. (H. 496) 1/2 Pf. (H. 497) 1/2 Pf. (H. 498) 1/2 Pf. (H. 499) 1/2 Pf. (H. 500) 1/2 Pf. (H. 501) 1/2 Pf. (H. 502) 1/2 Pf. (H. 503) 1/2 Pf. (H. 504) 1/2 Pf. (H. 505) 1/2 Pf. (H. 506) 1/2 Pf. (H. 507) 1/2 Pf. (H. 508) 1/2 Pf. (H. 509) 1/2 Pf. (H. 510) 1/2 Pf. (H. 511) 1/2 Pf. (H. 512) 1/2 Pf. (H. 513) 1/2 Pf. (H. 514) 1/2 Pf. (H. 515) 1/2 Pf. (H. 516) 1/2 Pf. (H. 517) 1/2 Pf. (H. 518) 1/2 Pf. (H. 519) 1/2 Pf. (H. 520) 1/2 Pf. (H. 521) 1/2 Pf. (H. 522) 1/2 Pf. (H. 523) 1/2 Pf. (H. 524) 1/2 Pf. (H. 525) 1/2 Pf. (H. 526) 1/2 Pf. (H. 527) 1/2 Pf. (H. 528) 1/2 Pf. (H. 529) 1/2 Pf. (H. 530) 1/2 Pf. (H. 531) 1/2 Pf. (H. 532) 1/2 Pf. (H. 533) 1/2 Pf. (H. 534) 1/2 Pf. (H. 535) 1/2 Pf. (H. 536) 1/2 Pf. (H. 537) 1/2 Pf. (H. 538) 1/2 Pf. (H. 539) 1/2 Pf. (H. 540) 1/2 Pf. (H. 541) 1/2 Pf. (H. 542) 1/2 Pf. (H. 543) 1/2 Pf. (H. 544) 1/2 Pf. (H. 545) 1/2 Pf. (H. 546) 1/2 Pf. (H. 547) 1/2 Pf. (H. 548) 1/2 Pf. (H. 549) 1/2 Pf. (H. 550) 1/2 Pf. (H. 551) 1/2 Pf. (H. 552) 1/2 Pf. (H. 553) 1/2 Pf. (H. 554) 1/2 Pf. (H. 555) 1/2 Pf. (H. 556) 1/2 Pf. (H. 557) 1/2 Pf. (H. 558) 1/2 Pf. (H. 559) 1/2 Pf. (H. 560) 1/2 Pf. (H. 561) 1/2 Pf. (H. 562) 1/2 Pf. (H. 563) 1/2 Pf. (H. 564) 1/2 Pf. (H. 565) 1/2 Pf. (H. 566) 1/2 Pf. (H. 567) 1/2 Pf. (H. 568) 1/2 Pf. (H. 569) 1/2 Pf. (H. 570) 1/2 Pf. (H. 571) 1/2 Pf. (H. 572) 1/2 Pf. (H. 573) 1/2 Pf. (H. 574) 1/2 Pf. (H. 575) 1/2 Pf. (H. 576) 1/2 Pf. (H. 577) 1/2 Pf. (H. 578) 1/2 Pf. (H. 579) 1/2 Pf. (H. 580) 1/2 Pf. (H. 581) 1/2 Pf. (H. 582) 1/2 Pf. (H. 583) 1/2 Pf. (H. 584) 1/2 Pf. (H. 585) 1/2 Pf. (H. 586) 1/2 Pf. (H. 587) 1/2 Pf. (H. 588) 1/2 Pf. (H. 589) 1/2 Pf. (H. 590) 1/2 Pf. (H. 591) 1/2 Pf. (H. 592) 1/2 Pf. (H. 593) 1/2 Pf. (H. 594) 1/2 Pf. (H. 595) 1/2 Pf. (H. 596) 1/2 Pf. (H. 597) 1/2 Pf. (H. 598) 1/2 Pf. (H. 599) 1/2 Pf. (H. 600) 1/2 Pf. (H. 601) 1/2 Pf. (H. 602) 1/2 Pf. (H. 603) 1/2 Pf. (H. 604) 1/2 Pf. (H. 605) 1/2 Pf. (H. 606) 1/2 Pf. (H. 607) 1/2 Pf. (H. 608) 1/2 Pf. (H. 609) 1/2 Pf. (H. 610) 1/2 Pf. (H. 611) 1/2 Pf. (H. 612) 1/2 Pf. (H. 613) 1/2 Pf. (H. 614) 1/2 Pf. (H. 615) 1/2 Pf. (H. 616) 1/2 Pf. (H. 617) 1/2 Pf. (H. 618) 1/

# Kaufen Sie einen neuen Hut

so ist es Ihre Absicht, sich selbst damit zu schmücken. Kaufen Sie neue Gardinen, so wollen Sie damit Ihr Zimmer zieren. Beachten Sie beim Einkauf von Gardinen, daß ein hübsches Gardinenmuster jeder Wohnung von innen sowohl als von außen den Anstrich der Wohlhabenheit und Behaglichkeit verleiht, während ein geschmackloses Muster das Gegenteil bewirkt. — Die schönsten vollwirkenden Muster finden Sie bei billiger Preisstellung in außerordentlich soliden Qualitäten bei

**Wulf & Francksen.**

## Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend zur gefälligen Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage **Koonstraße 109** hier selbst einen mit allem Komfort ausgestatteten und der Neuzeit entsprechenden

## Rasir-, Frisir- und Haarschneide-Salon

errichtet habe und bitte das werthe Publikum, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen unter Zusicherung sauberer und guter Bedienung. Hochachtungsvoll

**P. F. Bettina, Barbier u. Friseur.**

## Das mit den neuesten Apparaten ausgestattete Photographische Atelier v. Richard Beyer

Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 66  
empfehlte sich zu allen photographischen Aufnahmen in denkbar vollendetster guter Ausführung zu billigen Preisen. Vergrößerungen nach jedem Bilde.

## Der wahre Jacob Nr. 307

ist erschienen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement pünktliche Lieferung. Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

### Die Pfaffsche Nähmaschine

erweist sich neben ihren sonstigen allseits anerkannten Eigenschaften, besonders bei der Arbeit an groben Stoffen, weil sämtliche Theile derselben Reibungsarbeiten sind, d. h. daß jeder Theil der Maschine, welcher durch irgend einen Reibpunkt unbrauchbar wird, genau nach derselben Schablone gearbeitet, neu bezogen und von jedem Theil leicht angetauscht werden kann. Somit keine theure Reparaturarbeiten!

**erklaufliche Fahrrad,** welches in Bezug auf Qualität als billig zu bezeichnen ist, leihe ich solche Garantie.

Das Material besteht aus: edle Kammern, Koller, Continental-Pneumatik-Rollen, hochhaltige Zangen-Speichen, große glänzende Sicherheits-Räder, gebildete Hochsattel, leicht abnehmbare Kettenbremse am Hinterrad und Lager, Aussteuerung in gebildeten Schalen laufend. Arbeit: Sämtliche Theile des Rahms ist höchst sorgfältig, daher keine sofortigen Reparaturen.

Preis: sehr billig.  
**Carl Borgelt,**  
Uhrmacher und Mechaniker.  
Wälderstraße 15.

### Bettstelle mit Matratze

Tisch, Waschballe, Waschtisch, Lampe, Küchenschrank, Wassereimer u. Waszpfanne werden noch billig abgegeben.

Bant, Werftstraße 12  
1 Treppe links.

## Postkarten

mit Porträts von Lassalle, Marx und Engels, pr. Stück 10 Pf., empfiehlt

Die Buchhandl. d. Nordd. Volksbl.

Gutes Logis f. einen jg. Mann  
zu erh. Neue Wilh. Str. 56, u. l.

## Für den Haushalt

- empfehle:
- Emailirtes Geschirr** in grau, weiß und dekoriert.
  - Schwarzwaren**
  - Bürstenwaaren**
  - Korbwaaren**
  - Matten**
  - Messer und Gabel**
  - Petroleum-Kocher**
  - Spiritus-Kocher**
  - Waschmaschinen**
  - Strickmaschinen**
  - Seugroßen**

## Lampen

u. f. w., u. f. w.  
Alles in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.

## J. Egberts,

Bismarckstraße 52.

## Eiserne Bettstellen

mit Bandeisenboden  
Stück Mk. 4,50, 6,—, 9,—, 13,—,  
mit Doppel-Spiralfeder-Matratze  
Stück Mk. 8,50, 10,50, 13,50,  
15,50, 18,—.

## Eiserne Kinderbettstellen

Größe 60/130  
Mk. 9,50, 11,50, 13,50, 16,—.  
Größe 70/150  
Mk. 11,50, 13,50, 15,50, 18,—.

## Matratzen

sind stets in allen Größen am Lager.

## Wulf & Francksen.

Möbl. Zimmer zu vermieten  
Ulmenstraße 20.

## Gemeinsame Ortskrankenkasse der vereinigten Gewerke.

### Rechnungs-Abschluß pro 1897.

Einnahmen:	Ausgaben:
Kassenbestand am Anfang des Rechnungsjahres (auschl. Reservefonds) 44,33	Für ärztliche Behandlung 3321,20
Zinsen von belegten Geldern 171,74	Für Arznei u. sonst. Heilmittel 2244,78
Eintrittsgelder 593,25	Krankengelder an Mitglieder 5155,22
Gesamtheitbeiträge 15816,90	Sterbegelder 400,—
Zufuhrbeiträge für Familien-Unterstützung 336,60	Kur- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten 4004,74
Erfolgleistungen für gewährte Krankenunterstützung 289,69	Zurückgezahlte Beiträge und Eintrittsgelder 232,65
Entnahme aus d. Reservefonds 1000,—	Zuführungen zum Reservefonds u. Verwaltungskosten 1421,74
Sonstige Einnahmen	Verwaltungsausgaben, persönl. sächliche 917,41
Summa 18252,51	Summa 18233,99
<b>Abschluß:</b> Summa der Einnahmen 18252,51	Summa der Ausgaben 18233,99
Kassenbestand am Schluß des Rechnungsjahres 18,52	

Das Gesamtvermögen der Kasse setzt sich am Schluß des Rechnungsjahres 1897 zusammen aus dem Bestand von Mk. 18,52, sowie aus dem Reservefonds von Mk. 6501,60. Nach dem vorjährigen Abschluß betrug der Reservefonds Mk. 6079,86; ergiebt an Reservefonds mehr Mk. 421,74. Die Mitgliederzahl betrug am Jahresanfang 716 männliche und 122 weibliche, am Jahresende 748 männliche und 132 weibliche. Im Laufe des Jahres traten 297 Entrennungsfälle mit Arbeitsunfähigkeit ein, für welche 4875 Tage lang Krankenunterstützung resp. Verpflegung zu leisten waren. Gestorben sind 8 Mitglieder. Die reine Jahresausgabe, abzüglich der Zuführungen zum Reservefonds, betrug im Jahre 1894 Mk. 11575,76, 1895 Mk. 17877,44, 1896 Mk. 15265,18.

Der Vorstand.

## Oldenburg.

Am Sonntag den 1. Mai, Nachmittags pünktl. 4 Uhr anfangend bis Abends 8 Uhr:

# Mai-Feier

besteh. in Festrede, Vorträgen, Aufführungen u. im Saale des Herrn Fr. Gebken zu Eversten. — Entree 20 Pfennig. — Um recht zahlreiches Erscheinen bittet Die Gewerkschaftskommission.

## Colosseum Bant.

Sonntag den 1. Mai cr.:

# Grosser öffentlicher Ball

in meinem der Neuzeit entsprechend eingerichteten Saale. Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 Mk. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein C. H. Cornelius.

## Billige Preise!

- Tischmesser und Gabel Paar 20 Pfg.
- Gabeln Stück 5 "
- Löffel " 5 "
- Große Theebretter " 25 "
- Kaffeedosen " 25 "
- Theebretter " 25 "
- Salz- und Mehlkäfer " 45 "
- Gewürzschranke " 50 "
- Handtuchhalter " 35 "

## J. Egberts

Bismarckstraße 52.

## Knaben-Strohütte

empfiehlt in großer Auswahl zu billigst gestellten Preisen  
**H. Lüschen, Bismarckstr. 14a.**

## Lothringer Keller, Jeden Freitag:

# Kartoffelpuffer.

**E. Hirche,**  
Lothringer Keller.

## Sprechstunde.

Ich halte jeden Sonntag Vormittag von 9 1/2 bis 12 1/2 Uhr im Hotel Vanter Hof in Bant Sprechstunden ab.

**Rechtsanwalt Carstens,**  
Oldenburg.

## Holz-Bettstellen

nußbaum polirt, mit elegant gearbeiteten Knöpfen, inkl. Betteneinlage

Stück 6 Mk.

Robell 3a. Außerordentlich hart gearbeitete Holzbettstelle, sehr elegant im Aussehen, nußbaum polirt

Stück 12 Mk.

## Sprungfeder-Matratzen

und

## Alpengras-Matratzen

sind stets in allen Größen am Lager und liefern wir wie bekannt nur das Beste.

**Wulf & Francksen.**

## Lors wieder vorrätig

im Vanter Hofen.

Schiffer Doyen.

## Habe meine Wohnung

von Neue Wilhelmsh. Str. 65 noch 56 verlegt.

Frau Mattes, Behamme.

Zu beziehen durch die Buchhandlung des „Nordd. Volksbl.“

## Der Arbeitsvertrag

des Gewerbe- u. Fabrikarbeiters.

Preis 30 Pfg.

## Todes-Anzeige.

Am 27. d. Mts. Morg. 9 1/2 Uhr, nach kurzer Krankheit unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin

**Katharine Friederike Margarethe Kargel geb. Westels** im 49. Lebensjahre. Um hülles Weile bittet

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend Nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause, Börsenstraße Nr. 71, aus statt.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospect unserer Buchhandlung bei, betreff. den dritten (Supplement-) Band von Hansens „In Nacht und Eis“, worauf hiermit hingewiesen wird.